

„Hoffen auf Entlastung“

Der Lkw-Ausweichverkehr nahm nach der Maut-Einführung am Trelder Berg um 58,3 Prozent zu

(bim/bc). Welche zum Teil drastischen Folgen der Lkw-Ausweichverkehr haben kann, zeigt ein bekanntes Beispiel aus dem Landkreis Harburg. Gemeint ist die B75. Am Trelder Berg nahm der Lkw-Verkehr im ersten Halbjahr der Mauteinführung auf Autobahnen im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum am Tag um 58,3 Prozent und nachts um 86,3 Prozent zu und war damit Spitzenreiter bei den niedersachsenweit ermittelten Werten an Dauerzählstellen.

Besonders betroffen sind vom Autobahn-Ausweichverkehr die Bürger in der Tostedter Ortsdurchfahrt. Der damalige Samtgemeinde-Bürgermeister Heinz Oelkers hatte daher bereits im April 2005 einen Brandbrief an den früheren Bundesverkehrsminister Manfred

Stolpe geschrieben und auf die Problematik hingewiesen, wurde aber nicht gehört. Umso stärker setzte man in den vergangenen Jahren die Hoffnung in eine Umgehungsstraße, die jedoch im Bundesverkehrswegeplan (BVWP) 2030 herabgestuft worden war.

„Ich begrüße, dass nun die Maut auf Bundesstraßen kommt“, sagt Tostedts amtierender Samtgemeinde-Bürgermeister Dr. Peter Dörsam. „Nur auf Autobahnen Maut zu verlangen, war ein Fehl-Anreiz und hat den Lkw-Verkehr erst vermehrt auf die Bundesstraßen getrieben. Eigentlich müsste die Maut auf Bundesstraßen höher sein, weil die Menschen dort stärker vom Lkw-Verkehr beeinträchtigt sind“, so Dörsam. Er geht davon aus, dass es durch die Mauteinführung eine

Verbesserung gibt und zumindest der überregionale Lkw-Verkehr wieder verstärkt Autobahnen nutzt. Die Gefahr, dass die Brummis dann auf Landes- und Kreisstraßen ausweichen, sieht er für die B75 und B3 zumindest nicht. „Parallel dazu gibt es keine sinnvolle Alternative“, sagt er.

• Im Landkreis Stade gibt es ebenfalls zahlreiche Kommunen, die unter zunehmendem Lkw-Verkehr leiden. Eine ist die Gemeinde Mittelkirchen im Alten Land. Sie liegt an der viel befahrenen L140. Bürgermeister ist Joachim Streckwaldt. Gewählt wurde er u.a. auch deswegen, weil er sich intensiv mit der Problematik in der Bürgerinitiative „Verkehrsflut“ auseinandergesetzt hat und es immer noch tut. Er sagt: „In den vergangenen Jahren

habe ich öfter Lkw beobachtet, die neben der A26 die Bundesstraße 73 genutzt haben, um offensichtlich die Maut zu umgehen. Die werden zukünftig die Autobahn nehmen, denn die Parallelfahrt bringt keine Vorteile mehr.“

Auf der anderen Seite werde es sicherlich auch Lkw-Fahrer geben, die auf die untergeordneten Straßen ausweichen und in Zukunft Landes-, Kreis- und kommunale Straßen belasten, um der Maut grundsätzlich aus dem Wege zu fahren. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sei das jedoch Kaffeesatz-Leserei. Streckwaldt: „Zählungen der zuständigen Behörden vor dem 1. Juli und danach werden belastbare Zahlen auswerfen, mit denen man dann argumentieren kann.“